

Ein gekentertes Schiff liegt in der tosenden Brandung vor dem Castello sul Mare in Rapallo im Golf von Genua. In einem verzweifelten und wohl zum Scheitern verurteilten Versuch, das Schiff noch zu bergen, ist das Tau, das am Mast befestigt war, gerissen, und die Seemänner an Land fallen taumelnd zurück. In der tosenden Meeresbrandung treibt die Fracht, während der Tag sich seinem Ende zuneigt. In geradezu schmerzlichem Kontrast zu dieser zugespitzten Dramatik des menschlichen Schicksals stehen das unerschütterliche Castello und viel mehr noch das goldene, warme Licht des Sonnenuntergangs sowie das in Glanz und Leuchten getauchte tobende Meer.

Théodore Gudin's Gemälde „Schiffswrack bei Castello sul Mare in Rapallo“ von 1833 gibt uns heute in mehrfacher Hinsicht Auskunft über das bewegte und ereignisreiche Leben des Künstlers. So meint man Gudin's Œuvre ablesen zu können, dass ihn ein Schicksalsschlag zeitlebens umtrieb: Bei einer gemeinsamen Bootsfahrt mit seinem Bruder auf der stürmischen Seine kenterte das Boot – ein Unglück, das Gudin's Bruder nicht überlebte. Mit seinen Seestücken und den Darstellungen von in Seenot geratenen Schiffen jedoch traf Gudin den Geschmack seiner Zeit. Vom französischen König Louis-Philippe I. wurde er zum *peintre officiel de la Marine royale* ernannt und in den Adelstand erhoben. Damit einher ging das Privileg, zahlreiche Reisen antreten zu können, nach Algerien, an die Küste Italiens, später nach Berlin, Russland und zeitlebens immer wieder nach England. Das künstlerische Schaffen in London bestimmte damals die English School, in der eine gefühlvolle, bewegte und neue Naturmalerei geprägt wurde. Gegenüber der Natur trat das menschliche Schicksal in den Hintergrund. Auf beispielhafte Weise sind diese Einflüsse, die Empfindsamkeit gegenüber der Naturschönheit und Naturgewalt auf Gudin's „Schiffswrack bei Castello sul Mare in Rapallo“ zu sehen.

Gudin's Werke waren in sämtlichen bedeutenden Sammlungen Europas vertreten. Allein für Versailles hatte Gudin den Auftrag erhalten 90 Gemälde anzufertigen. Sein Ruf führte ihn Mitte der 1830er-Jahre auf persönliche Einladung des Zaren Nikolaus I. nach St. Petersburg. In seinen Memoiren „Souvenirs du baron Gudin: Peintre de la marine (1820-1870)“ ist eindrücklich nachzulesen, welche enge und beinahe vertraute Beziehung der Maler zur Familie des Zaren unterhielt und welche Bewunderung Nikolaus I. für die Malerei Gudin's empfand.

Nikolaus der I. war es auch, der maßgeblich den Aufbau der Sammlung der späteren Eremitage prägte. Unser Gemälde befand sich nachweislich in den Jahren 1912-1915 im Winterpalast, in den privaten Gemächern der Zarenfamilie, und zählte somit zum Bestand der Eremitage. Möglicherweise geht der Ankauf unseres Gemäldes auf Nikolaus I. zurück. Im Zuge planwirtschaftlicher Maßnahmen der UdSSR wurden zahlreiche bedeutende Werke aus der Eremitage verkauft. 1929 verließ auch Gudin's „Schiffswrack bei Castello sul Mare in Rapallo“ das Petersburger Museum.

